

SOS-Kinderdorf Niederrhein

SOS-InKita

Kalkarer Straße 8

47533 Kleve

Kita am Wald

Kuhstraße 56

47533 Kleve



**SOS
KINDERDORF**

SOS-Kinderdorf Niederrhein

Konzept zur sexuellen Bildung in der Kindertagesstätte



Konzept zur sexuellen Bildung

erarbeitet von: Carina Weusthoff (Koordinationsfachkraft Familienzentrum, SOS-InKita)

SOS-InKita Team (päd. Fachpersonal)

freigegeben durch: Peter Schönrock, Einrichtungsleitung
am: 01.02.2026

Peter Schönrock

Eine Überprüfung der Inhalte (alle 2 Jahre) ist vorgesehen für:

Datum: Februar 2028

Inhaltsverzeichnis

1.	Ziel und Zweck der Konzeption	4
2.	Verständnis von Sexualität	4
3.	Rechtliche Rahmenbedingungen	6
4.	Sexualpädagogische Zielsetzung in der Kinderkrippe	6
5.	Sexualpädagogische Zielsetzung im Kindergarten	6
6.	Prävention und Kinderschutz	10
7.	Förderung und Begleitung der sexuellen Bildung von Kindern	11
8.	Zusammenarbeit mit Eltern	12
9.	Materialien zur sexuellen Bildung	12
10.	Beschwerdemanagement	13
11.	Zukunftsaussichten und Evaluation	13

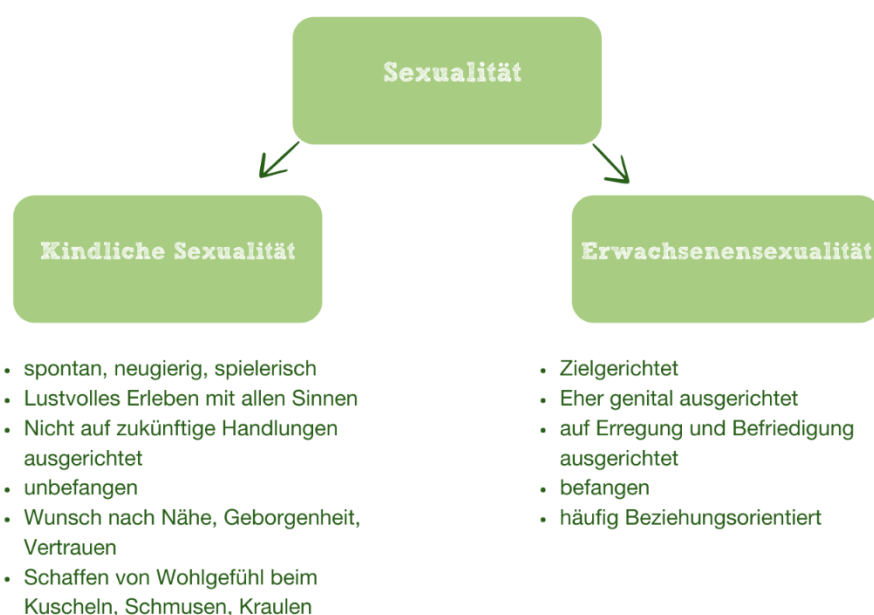
1. Ziel und Zweck der Konzeption

Sexuelle Bildung im frühkindlichen Alter ist für die Entwicklung von (Klein)-Kindern ein zentrales Element. Gerade in den ersten Lebensjahren setzen sich Kinder mit Ihrem Körper und deren Entwicklung intensiv auseinander. Diese Auseinandersetzung stellt die Grundlage für eine gesunde sexuelle Entwicklung dar. Sie trägt zum sozialen Klima bei, das sich durch Toleranz, Offenheit und Respekt gegenüber Sexualität, verschiedenen Lebensstilen, Haltungen und Werten auszeichnet. Sexuelle Bildung ist daher im institutionellen Kontext ein wichtiger Bestandteil in der täglichen Arbeit der pädagogischen Fachkräfte. Gerade in einer Institution wie der Krippe, dem Kindergarten oder auch dem Hort ist es wichtig ein gemeinsames Verständnis der Fachkräfte zur sexuellen Bildung zu haben. Es gibt zum einen den Mitarbeitern eine Handlungssicherheit und zum anderen zeigt es den Eltern und Bezugspersonen der Kinder nach welchen Werten und Regeln die Kinder betreut und gebildet werden. Die vorliegende Konzeption baut daher auf den Standards für die Sexuaufklärung in Europa der Welt Gesundheit Organisation auf¹.

Ziel der vorliegenden Konzeption ist es daher Kriterien für eine gesunde sexualpädagogische Bildung in der Kindertagesstätte des KD-Niederrhein SOS-InKita zu erstellen.

Das Konzept sieht sich als Ergänzung zu der pädagogischen Konzeption der SOS-InKita im KD-Niederrhein. Dabei werden Möglichkeiten und Grenzen der Sexuellen Bildung benannt. Darunter fallen auch die Möglichkeiten der Körperwahrnehmung, die Nähe und Distanz sowie Intimsphäre und Intimpflege.

2. Verständnis von Sexualität



Quelle: Sexualpäd. Konzept, Der Paritätische NRW

Die SOS-InKita vertritt eine offene und respektvolle sexualpädagogische Grundhaltung, welche die Selbstbestimmung und Selbstverantwortung der betreuten Kinder fördert. Die Haltung mit der die MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte die sexualpädagogische, wie auch jegliche andere pädagogische Arbeit tun, ist emanzipatorisch, wertschätzend, vielseitig und tolerant. Sie wird gemäß dem Leitbild durch Transparenz,

¹ WHO-Regionalbüro für Europa und BZgA, Standards für die Sexuaufklärung in Europa, Rahmenkonzept für politische Entscheidungsträger, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsbehörden, Expertinnen und Experten

Achtung, Wertschätzung, Beteiligung und Offenheit innerhalb unserer Einrichtung durch die MitarbeiterInnen vorgelebt.

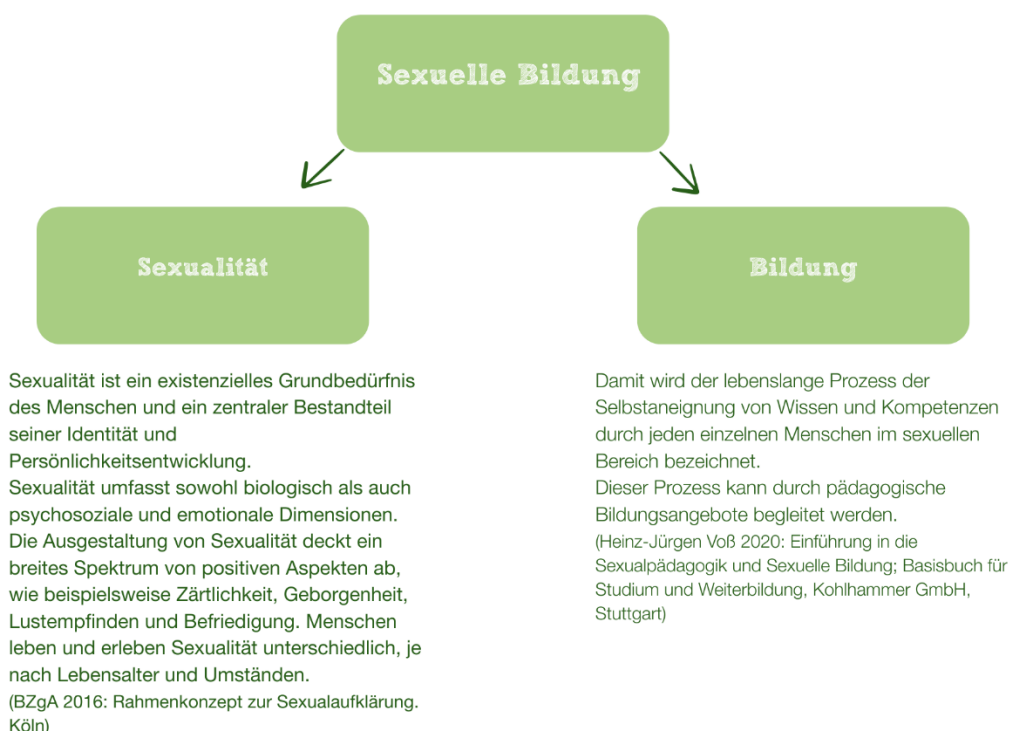
Sexualität ist ein natürlicher Teil der menschlichen Entwicklung und beginnt mit der Geburt. Sie umfasst weit mehr als Fortpflanzung oder Sexualkontakte. Sexualität zeigt sich bei Kindern vor allem in der Wahrnehmung des eigenen Körpers, in Gefühlen, Nähe, Bindung, Neugier, Sinneserfahrungen sowie im Erleben von Identität und Geschlecht.

Kinder drücken ihre Sexualität alters- und entwicklungsangemessen aus, zum Beispiel durch Körpererkundung, Fragen, Rollenspiele, den Wunsch nach Nähe oder durch das Erleben von Freundschaften. Diese Ausdrucksformen sind Teil einer gesunden Entwicklung.

In unserer Kita begegnen wir kindlicher Sexualität wertschätzend, achtsam und professionell. Wir begleiten Kinder dabei, ihren Körper kennenzulernen, eigene Grenzen wahrzunehmen und die Grenzen anderer zu respektieren. Dabei achten wir auf Schutz, Orientierung und altersgerechte Informationen.

Sexualpädagogik wird in der Kindertagesstätte als ein grundsätzlich für eine positive Entwicklung von Kindern notwendiger Ansatz betrachtet, der sich nicht nur auf die Gefahrenabwehr (Prävention) von sexuellen Übergriffen bezieht.

Sexuelle Bildung erfordert zudem von allen MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte eine bewusste Haltung. Dazu gehört aufmerksam auf Gefühle, Bedürfnisse und Motivation zu achten und regelmäßig eigene Werte- und Moralvorstellungen zu reflektieren. Ein ganzheitliches Verständnis von selbstbestimmter Sexualität bedingt für uns Toleranz gegenüber aller Arten sexueller Orientierung. Zur sexuellen Bildung gehört die Aufklärung über die körperlichen Funktionen, über Zeugung und Geburt. Sexuelle Bildung im weiteren Sinne bezieht über die reine Aufklärung hinaus soziale und emotionale Komponenten mit ein.



3. Rechtliche Rahmenbedingungen

Zu den gesetzlichen Grundlagen, die unsere Kindertagesstätte im Rahmen der sexuellen Bildung besonders beeinflussen, gehört primär das Grundgesetz, hier insbesondere Art. 2, Abs. 1, welcher das Recht auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit vorsieht, soweit nicht die Rechte anderer verletzt werden und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstoßen wird. Darüber hinaus gelten insbesondere nachfolgende Gesetze: Allgemeines Gleichstellungsgesetz (AGG), § 8 SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, § 174 StGB Sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen, § 176 StGB Sexueller Missbrauch von Kindern, § 180 StGB Förderung sexueller Handlungen Minderjähriger, § 182 StGB sexueller Missbrauch von Jugendlichen.

4. Sexualpädagogische Zielsetzung in der Kinderkrippe

Im Krippenalter vom ersten bis zum dritten Lebensjahr steht die Entdeckung des eigenen Körpers und seiner Entwicklung im Vordergrund der sexualpädagogischen Bildung. In dieser Phase ist es besonders wichtig, dass Kleinkinder altersangemessen das richtige Vokabular für ihren Körper kennenlernen und darin unterstützt werden, eigene Bedürfnisse, Wünsche und Grenzen auszudrücken (z. B. im Rahmen von Körpererkundungsspielen¹⁾).

Um allen Kindern – unabhängig von ihrem sprachlichen Entwicklungsstand – eine Möglichkeit zur Mitteilung zu geben, beginnen wir bereits in der Kinderkrippe mit der Nutzung von einfachen, einzelnen Gebärden (z. B. für „Stopp“, „Nein“, „Ja“, „mehr“, „fertig“ oder Körperteile). Diese unterstützende Kommunikation hilft den Kindern, sich verständlich auszudrücken, stärkt ihre Selbstwirksamkeit und trägt zur Prävention von Grenzverletzungen bei.

Die Kinder lernen bei uns,

- eigene Emotionen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und mitzuteilen,
- auf Signale anderer Kinder zu achten,
- sowie erste soziale Normen zu verstehen, also was erlaubt ist und was nicht.

Pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder dabei sensibel, benennen Gefühle und Handlungen sprachlich und unterstützen sie darin, Rücksicht anderen gegenüber zu entwickeln. Nähe und Körperkontakt werden altersgerecht begleitet und stets an Freiwilligkeit und Wohlbefinden orientiert.

Ziel unserer Arbeit ist es, Kleinkinder frühzeitig in ihrer Körperwahrnehmung, Kommunikationsfähigkeit und im achtsamen Umgang mit sich selbst und anderen zu stärken.

5. Sexualpädagogische Zielsetzung im Kindergarten

Im Kindergartenalter haben Kinder häufiger Kontakt mit großen Gruppen. Sie lernen zunehmend, wie sie sich verhalten „sollten“. Die Erforschung des eigenen Körpers und des Körpers anderer Menschen drückt sich eher spielerisch aus. Die meisten Kinder entwickeln ein Schamgefühl (ungefähr ab dem 5 Lebensjahr) für ihren eigenen Körper und beginnen Grenzen zu setzen. In unserer Kita erkennen wir an, dass Kinder ihren eigenen Körper und den Körper anderer Menschen vor allem spielerisch und neugierig erforschen. Diese Formen der Auseinandersetzung gehören zur altersgemäßen Entwicklung und werden von uns aufmerksam und professionell begleitet.

Wir schaffen einen Rahmen, in dem Kinder:

- ihren Körper kennenlernen dürfen,
- eigene Gefühle wahrnehmen,

- ein zunehmendes Schamgefühl entwickeln können,
- und lernen, eigene Grenzen zu setzen sowie die Grenzen anderer zu respektieren.

Pädagogische Fachkräfte beobachten solche Situationen sensibel und greifen unterstützend ein, wenn Orientierung notwendig ist.

Dabei vermitteln wir klare Regeln: Körpererkundung findet freiwillig, gleichberechtigt und ohne Zwang statt. Grenzverletzendes Verhalten wird benannt und unterbunden.

Zur Unterstützung der kindlichen Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper und mit Unterschieden zwischen Menschen nutzen wir altersgerechte Bilderbücher zur Aufklärung. Diese Bücher greifen Themen wie Körper, Gefühle, Geschlecht, Geburt und Familie kindgerecht auf und dienen als Gesprächsanlass für Fragen der Kinder.

Zusätzlich stehen den Kindern Puppen mit unterschiedlichen Geschlechtsmerkmalen zur Verfügung. Diese werden im freien Spiel genutzt und ermöglichen es den Kindern, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Menschen spielerisch zu entdecken, Rollen auszuprobieren und Sprache für Körper und Beziehungen zu entwickeln.

Wir unterstützen Kinder darin,

- „Nein“ zu sagen und dieses „Nein“ zu akzeptieren,
- über ihren Körper und ihre Gefühle zu sprechen,
- und Fragen offen stellen zu dürfen.

Beim Sprechen über den Körper und über menschliche Fortpflanzung verwenden wir korrekte, altersangemessene Begriffe. Wir benennen Körperteile sachlich und ohne Bewertung. Fragen der Kinder beantworten wir ehrlich, verständlich und ihrem Entwicklungsstand entsprechend, ohne sie mit Informationen zu überfordern.

Unser Ziel ist es, Kinder in ihrer Selbstwahrnehmung, ihrem Selbstschutz, ihrer Sprachfähigkeit und ihrem respektvollen Umgang mit sich selbst und anderen zu stärken.

In unserer Kita erleben Kinder vielfältige Formen von Freundschaften. Diese können sowohl mit Kindern des eigenen als auch des anderen Geschlechts entstehen. Im Kindergartenalter verbinden Kinder Freundschaften häufig mit dem Gefühl, jemanden besonders zu mögen oder „verliebt zu sein“. Diese Erfahrungen sind Teil der sozialen und emotionalen Entwicklung.

In der interkulturellen Zusammenarbeit mit Eltern ist uns ein respektvoller, offener und wertschätzender Umgang besonders wichtig. Wir sind uns bewusst, dass Vorstellungen von Nähe, Distanz, Geschlechterrollen und sozialem Verhalten kulturell unterschiedlich geprägt sein können.

Daher verfolgen wir folgende Grundsätze:

- Wir suchen das frühzeitige Gespräch mit Eltern, informieren transparent über unsere pädagogische Haltung und erläutern, wie wir Freundschaften, Nähe und Distanz im Kita-Alltag begleiten. Wir nehmen die Werte, Normen und Erziehungsvorstellungen der Familien ernst und hören ihnen aufmerksam zu.
- Gleichzeitig vertreten wir klar die pädagogischen Grundsätze unserer Kita, die sich an den Rechten der Kinder, am Kinderschutz sowie an einem respektvollen und gleichberechtigten Miteinander orientieren.

Kinder lernen bei uns den Unterschied zwischen privatem und öffentlichem Verhalten. Zärtlichkeiten wie Händchenhalten oder nebeneinandersitzen werden altersangemessen eingeordnet. Wir achten darauf, dass Nähe stets freiwillig ist und dass Kinder lernen, eigene Grenzen zu erkennen, zu benennen und die Grenzen anderer zu respektieren.

Soziale Rollen und kulturelle Normen werden im Alltag aufgegriffen, besprochen und reflektiert – sowohl mit den Kindern als auch im Austausch mit den Eltern. Bei Unsicherheiten oder unterschiedlichen Sichtweisen suchen wir gemeinsam nach tragfähigen Lösungen im Sinne des Kindeswohls.

Unser Ziel ist es, Kinder in ihrer sozialen Kompetenz, ihrem Selbstwertgefühl sowie in einem achtsamen Umgang mit Nähe und Distanz zu stärken und dabei die Vielfalt familiärer und kultureller Hintergründe zu berücksichtigen.

6. Körperwahrnehmung

Wir legen großen Wert auf eine behutsame, altersangemessene Körperwahrnehmung und eine fundierte Sinnesbildung. Fachlich fundiert unterstützen wir Kinder darin, ihren eigenen Körper wahrzunehmen, Grenzen zu erkennen und respektvoll mit sich und anderen umzugehen. Durch gezielte Sinnesübungen, spielerische Exploration und achtsame Beobachtung fördern wir ein gesundes Selbstbewusstsein und eine positive Körperhaltung.

Die Wahrnehmung der Kinder entsteht in unserer pädagogischen Arbeit durch ihre Äußerungen, Beobachtungen, Gefühle und Bedürfnisse. Diese Wahrnehmungen werden von uns ernst genommen, wertfrei und ohne Abwertung begleitet. Pädagogische Fachkräfte beobachten sensibel und handeln professionell. Bei Anzeichen von Überforderung begleiten sie die Kinder unterstützend, regulierend und orientierend, ohne Übersprungshandlungen, und sorgen für Sicherheit und Klarheit.

Wir verwenden eine altersgerechte, klare und respektvolle Sprache, um Fragen zu Körper, Sinneswahrnehmung und Beziehungen verständlich zu beantworten. Dabei achten wir darauf, die Kinder weder zu überfordern noch zu beschämen. Von Anfang an lernen die Kinder, eigene Grenzen wahrzunehmen und zu äußern, die Grenzen anderer zu respektieren und dass Einwilligung eine wichtige Rolle spielt.

Durch eine vielfältige Methodenauswahl – wie Sinnes- und Bewegungsspiele, kreative Ausdrucksformen sowie ruhige Reflexionsphasen – ermöglichen wir den Kindern unterschiedliche Zugänge zum Lernen. Unser Ziel ist es, eine starke Körperwahrnehmung als Grundlage sexueller Bildung zu fördern und eine sichere Lernumgebung zu schaffen, in der Kinder selbstbestimmt, respektvoll und geschützt ihre Sinneswelt erkunden können.

Weiter erläutern wir wichtige Punkte für uns in der alltäglichen Arbeit und wie wir damit umgehen.

Körpererkundungsspiele¹ – Grundprinzipien und Vorgehen in unserer Kita

Körpererkundungsspiele gehören zur altersgemäßen Entwicklung von Kindern. In unserer Kita werden sie achtsam begleitet und unterliegen klaren Regeln, die dem Schutz, der Selbstbestimmung und dem Wohl aller Kinder dienen:

1. Freiwilligkeit
Jedes Kind entscheidet selbst, ob es mitmachen möchte. Ein „Nein“ wird jederzeit akzeptiert – ohne Nachfragen oder Überreden.
2. Gleichaltrigkeit und Gleichberechtigung
Körpererkundungsspiele finden ausschließlich zwischen Kindern ähnlichen Alters und Entwicklungsstandes statt.
3. Einvernehmlichkeit
Alle beteiligten Kinder müssen einverstanden sein. Zustimmung und Ablehnung kann verbal, non-verbal oder durch unterstützende Gebärden erfolgen.
4. Keine Geheimnisse
Körpererkundungsspiele sind keine Geheimspiele. Pädagogische Fachkräfte müssen jederzeit informiert sein und dürfen die Situation begleiten.

5. Respekt vor Grenzen
Die persönlichen Grenzen jedes Kindes werden geachtet. Berührungen, die Unbehagen auslösen, werden sofort beendet.
6. Keine Machtausübung
Es darf kein Zwang, keine Überredung, keine Belohnung oder Drohung stattfinden.
7. Ort und Rahmen
Körpererkundungsspiele finden nicht in geschlossenen oder unbeobachteten Räumen statt.
8. Begleitende Rolle der Fachkräfte
Pädagogische Fachkräfte beobachten aufmerksam, greifen bei Bedarf schützend ein, geben Orientierung und begleiten die Kinder bei Unsicherheiten oder Überforderung ruhig und regulierend.
9. Altersgerechte Sprache
Körperteile werden sachlich und korrekt benannt. Beschämende oder abwertende Sprache wird vermieden.
10. Schutz steht an erster Stelle
Bei Grenzverletzungen oder Regelverstößen greifen Fachkräfte sofort ein und klären die Situation kindgerecht und respektvoll. Es dürfen keine Körperteile oder Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt werden.

Diese Regeln dienen dazu, Kindern eine sichere, wertschätzende und entwicklungsangemessene Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper zu ermöglichen und gleichzeitig klare Grenzen zu setzen.

Nacktsein

Nacktsein darf ausschließlich im geschützten Rahmen stattfinden, etwa in klar abgegrenzten Bereichen wie Waschräumen, die sicher, beaufsichtigt und altersgerecht gestaltet sind. Für Krippen- und Kindergartenkinder gelten dabei die gleichen Regeln, um Einheitlichkeit, Sicherheit und Schutz zu gewährleisten. Keinerlei Druck oder Zwang zur Nacktheit; das Wohl und die Würde des Kindes stehen jederzeit im Vordergrund. Kinder sollen zu positiven, selbstbestimmten Erfahrungen ermutigt werden, die Respekt, Sicherheit und Vertrauen fördern.

Der Schutz des Kindes ist jederzeit gewährleistet: Es gelten klare Regeln zum Schutz der Intimsphäre, zur Wahrung von Grenzen und zur Meldung von Auffälligkeiten. Beispielsweise dürfen Kinder im Sommer nur mit Höschen und Oberkörper bedeckt mit einem Shirt draußen spielen. Detaillierte Regelungen zum Schutz der Kinder, etwa dass sie sich nicht im Flur nackt umziehen dürfen, sind in unserem Schutzkonzept klar beschrieben.

Durch behutsame Beobachtung und sensibel geführte Wahrnehmung wird die Intimsphäre der Kinder respektiert und gleichzeitig eine gesunde Selbstwahrnehmung sowie ein positives Körperbewusstsein unterstützt.

6.1. Nähe und Distanz Verhalten

In jedem Setting in der Arbeit mit Kindern ist eine reflexive Haltung der eigenen Rolle zur Nähe und Distanz unabdingbar. Insbesondere neue KollegInnen, PraktikantInnen und Ehrenamtliche durchlaufen stets eine begleitete Einarbeitungsphase, in der unter anderem unsere Kita-Verhaltensampel ausführlich vorgestellt und gemeinsam besprochen wird.

In diesem Bereich werden alle MitarbeiterInnen unterstützt und begleitet, indem diese Thematik von Seiten der Führungskräfte und der AnleiterInnen automatisch als Thematik benannt wird und zur Reflexion von Prozessen aufgefordert wird. Aufgabe der MitarbeiterInnen in den Teams ist es demnach offen und transparent pädagogisches Handeln zu reflektieren, auffälliges und gefährliches Verhalten zu thematisieren und durch kontinuierliche Reflexion (z.B. Supervision) Fehlentwicklungen vorzubeugen.

Es existiert eine Handlungsleitlinie zur Einarbeitung neuer MitarbeiterInnen sowie PraktikantInnen. Alle neuen Personen in der Einrichtung erhalten demnach eine umfassende Information und Aufklärung zu unserer Verhaltensleitlinie. Zudem steht jederzeit eine Fachkraft für Rückfragen zur Verfügung.

In unserer Kita begegnen wir jedem Kind mit Wärme, Respekt und achtsamer Nähe, die stets den individuellen Bedürfnissen und Grenzen jedes Einzelnen gerecht wird. Wir wahren klare, verlässliche Grenzlinien: Die Würde des Kindes steht im Mittelpunkt, und kein Kind wird zu etwas gezwungen oder in eine Situation versetzt, die es verletzt oder überfordert. Nähe wird bewusst dosiert und situationssensitiv eingesetzt, so dass Sicherheit, Vertrauen und Selbstwirksamkeit gefördert werden. Ein dauerhaftes Sitzen auf dem Schoß, Küssen oder andere gewohnte Zuwendungen werden vermieden; stattdessen setzen wir auf respektvolle Interaktion, aktives Zuhören, sichtbare Präsenz und unterstützende Begleitung im Alltag.

Routinen, klare Absprachen und eine wertfreie, transparente Kommunikation geben Orientierung und Sicherheit. Fachkräfte achten darauf, sensibel auf nonverbale Signale zu reagieren, Grenzen früh zu erkennen und achtsam zu respektieren. Es ist uns wichtig, dass sich Kinder sowohl handlungs- als auch sprachlich ausdrücken können und sich in einer vertrauten Atmosphäre sicher und geschützt fühlen. So schaffen wir eine respektvolle, empathische Lernkultur, in der Nähe und Distanz behutsam ausgewogen sind und jedes Kind sich gesehen, gehört und respektiert fühlt.

6.2. Intimsphäre und Intimpflege

In unserer Kita legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder ein Mitspracherecht haben und aktiv mitbestimmen dürfen, wer wickeln darf. Von Anfang an beziehen wir dabei die Krippenkinder, Kinder mit besonderem Förderbedarf und Kinder mit multikulturellem Hintergrund mit ein: Gebärdenunterstützende Sprache begleitet unsere Kommunikation, damit sich jedes Kind durch Gesten und Mimik ausdrücken und verstanden fühlen kann. Ganz nach dem Motto „Mein Körper gehört mir“ ermöglichen wir den Kindern, in Entscheidungen rund um das Wickeln mitzuwirken und ihre Grenzen selbst zu kommunizieren.

Neue MitarbeiterInnen bauen zunächst eine Beziehung zu den Kindern auf und werden sorgfältig eingearbeitet, bevor sie eigenständig wickeln. PraktikantInnen müssen über einen Zeitraum von mindestens drei Monaten in unserer Einrichtung tätig sein, um allein wickeln zu dürfen. Zu Beginn erfolgt die Begleitung durch eine Fachkraft, um Sicherheit und Verlässlichkeit zu gewährleisten. Es wird darauf geachtet, Geruchs- oder Blickkontrollen in Gruppenräumen zu vermeiden; die Windeln werden außerhalb des Gruppenraumes gewechselt, die Kinder werden selbstverständlich in den Waschraum begleitet und dort behutsam angesprochen.

Durch eine klare, wertfreie Sprache und konsequente sprachliche Begleitung aller Handlungen bleiben Transparenz und Würde gewahrt. Kinder ziehen sich weder im Flur noch in allgemein zugänglichen Bereichen nackt aus; Wickelsituationen finden in Bereichen statt, die für fremde Blicke unzugänglich sind. Die Toiletten sind mit Selbsterklärungen ausgestattet: Schilder an der Toilettentür verdeutlichen Grün für frei und Rot für besetzt, damit die Kinder selbstständig Orientierung haben. Auf jeder Toilette befindet sich zudem eine Klingel: Wird sie gedrückt, ertönt im Gruppenraum ein Ton, damit die Fachkräfte wissen, dass Unterstützung benötigt wird. So schaffen wir eine respektvolle, sichere und kindgerechte Atmosphäre, in der sich jedes Kind gesehen, geschützt und ernst genommen fühlt.

7. Prävention und Kinderschutz

Die SOS-InKita gestaltet eine Kultur der Achtsamkeit und Grenzachtung und verfügt über Verhaltensleitlinien im Umgang mit den uns anvertrauten Kindern, die wichtige Aspekte des Kinderschutzes aufgreifen (siehe Anhang). Die Verhaltensleitlinien sind zum Schutz von Kindern vor Gefahren oder Übergriffen, das Achten der Gefühle und die Transparenz der dienstlichen Abläufe und Beziehungen formuliert worden.

Das SOS-Kinderdorf Niederrhein verurteilt sexuelle Ausbeutung von Menschen und lässt als Arbeitgeber keine sexuellen Handlungen an den uns anvertrauten KlientInnen zu. Sollten Verdachtsmomente

beobachtet werden, so treten automatisch die im Verein geltenden „Verbindlichen Verfahrenswege bei Grenzüberschreitungen in Einrichtungen des SOS-Kinderdorfverein“ in Kraft.

Um das professionelle Handeln zu erweitern und zu festigen, besuchen die MitarbeiterInnen Fortbildungen mit sexualpädagogischen Themen in regelmäßigen Abständen. Als Voraussetzung verfügen alle MitarbeiterInnen über das Grundlagenwissen sexueller Bildung für die Arbeit. Dies erfolgt sowohl über externe Fortbildungen (Der Paritätische NRW, LVR) als auch durch Angebote von Inhouse-Schulungen oder übergreifenden Angeboten der Geschäftsstelle des SOS-Kinderdorfs. Gerade die Auseinandersetzung über den Umgang mit kindlicher Sexualität und das Erarbeiten eines gemeinsamen Verständnisses schafft eine Handlungssicherheit im Team. Es werden regelmäßige Teamsitzungen zu diesem Thema angeboten, wo über Grenzen, Hindernisse und Unsicherheiten gesprochen werden kann. Außerdem pflegen wir eine offene Gesprächskultur, wo Fragen seitens des Fachpersonals immer ernst genommen, bearbeitet und beantwortet werden.

Weiter müssen alle MitarbeiterInnen zu Beginn eine interne online Schulung zum Thema „Gemeinsam aktiv für Kinderschutz“ absolvieren.

8. Förderung und Begleitung der Sexuellen Bildung von Kindern

Eine ganzheitliche und umfassende Sexualerziehung, die sowohl die positiven, lustvollen, lebensbejahenden Aspekte als auch die unterschiedlichen Schattierungen von Aggression und Gewalt thematisiert, fördert die Lebenskompetenzen der Kinder. Dies bedeutet Stärke, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Autonomie. Das Experimentieren mit dem eigenen Körper ist für die Entwicklung der Ich-Identität und Autonomie von großer Bedeutung. Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark, sich bei sexuellen Grenzverletzungen nicht alles gefallen zu lassen und sich adäquat zur Wehr setzen zu können. Zudem macht es sie sprachfähig für unterschiedlichste Themen und ermöglicht die Wahrnehmung vielfältiger Gefühle und Ausdrucksformen unter Einbeziehung aller Sinne.

Umgang mit Fragen der Kinder

In unserer Kita gehen wir offen und kindgerecht mit Fragen zur Sexualität um. Jede Frage der Kinder ist willkommen, denn Neugier gehört zur Entwicklung vom Verständnis für sich selbst und anderen dazu. Wir legen Wert auf Authentizität, Offenheit und Aufrichtigkeit in der Kommunikation, wobei wir gleichzeitig klare Grenzen setzen und wahren, und die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes respektieren. Die Kinder sollen lernen, eigene Grenzen zu kennen und diese auch zu kommunizieren. Kollegiale Anerkennung von Unsicherheiten ist für uns wichtig: Wir unterstützen uns gegenseitig, geben Sicherheit und klären Fragen gemeinsam, damit die Kinder spüren, dass sie gehört und ernst genommen werden.

Eine konsequente kollegiale Abstimmung über Fragen der Kinder ist zentral: Wir legen gemeinsam fest, wie detailliert Antworten gegeben werden, welche Informationen altersgerecht sind und wie wir sensible Themen behutsam vermitteln. Dazu gehört auch die Abstimmung darüber, welche Inhalte in welchem Rahmen und mit welchem Fachwissen vermittelt werden. Medien, Bücher, Materialien, Puppen und andere Hilfsmittel dienen als sichere Anknüpfungspunkte für Gespräche und Illustrationen. Wir achten darauf, dass alle Materialien kindgerecht, divers, inklusiv und altersangemessen sind.

Darüber hinaus legen wir großen Wert auf klare, sachliche Sprache und die Verwendung korrekter Begriffe, wie „Penis“ für das männliche und „Vulva“ bzw. „Vagina“ für das weibliche Geschlechtsteil.

Ein regelmäßiger Austausch bietet das Kleinteam. Unterschiedliche Perspektiven stärken unsere Fähigkeit, umfassend, verständlich und sensibel zu antworten. Unser Ziel ist es, eine vertrauensvolle Lernatmosphäre zu schaffen, in der Kinder sich wohlfühlen, Fragen stellen und sich sicher sind, dass ihre Bedürfnisse ernst genommen werden.

9. Zusammenarbeit mit Eltern

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften setzt sich auch in der sexuellen Bildung fort. Getragen von wechselseitiger Akzeptanz, Interesse und Offenheit werden Themen der körperlichen Entwicklung aber auch der Grenzen von den pädagogischen Fachkräften bei den Eltern im Entwicklungsgespräch gesprochen. Auch die „Tür- und Angelgespräche“ können ein erstes Gesprächsangebot darstellen. Gesprächsangebote stehen bei Bedarf jederzeit offen – Eltern sollen sich sicher und unterstützt fühlen, wenn sie Fragen haben oder Unsicherheiten klären möchten. Gemeinsam schaffen wir so eine sichere, respektvolle Lern- und Familienkultur.

Weiterhin können Einzelberatungen wie auch themenspezifische Elternabende angeboten werden.

Elternabende zum Thema sexuelle Bildung dienen der Aufklärung, Sensibilisierung und Offenheit – damit Familien und Fachkräfte gemeinsam gelerntes Wissen reflektieren und sinnvoll im Alltag umsetzen können. Neben regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen stehen Broschüren und Informationsmaterialien bereit, darunter die Handreichung des Elternkompasses sowie das Material „Doktorspiele“ vom AJS, um transparente, altersgerechte Informationen zu vermitteln.

Es gibt eine klare Linie und verbindliche Absprachen im Team. Wertfreie Kommunikation, transparente Entscheidungswege und widerspruchsfreie, kindgerechte Antworten sind zentrale Bausteine unserer Arbeit. Bereits bei der Aufnahme wird auf unser pädagogisches und sexualpädagogisches Konzept hingewiesen; dieses ist außerdem auf unserer Website einsehbar, damit Eltern sich jederzeit informieren können. Das Kind steht dabei stets im Mittelpunkt: Seine Bedürfnisse, sein Schutz und sein Wohl liegen uns besonders am Herzen. Wir legen Wert auf eine entwicklungsorientierte, altersentsprechende Förderung und darauf, Entwicklungsstände individuell zu berücksichtigen.

Die Erziehungspartnerschaft ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass ein Kind sich in der Einrichtung sicher und geborgen fühlt. Die Bekanntmachung des sexualpädagogischen Konzeptes zeigt den Eltern einen kompetenten Umgang des Teams und der Einrichtung mit dem Thema. Die Angebote in der Kindertageseinrichtung werden bedarfsorientiert gestaltet und halten auch niedrigschwellige und familienstärkende Unterstützungsleistungen vor. Zur Zufriedenheit der Eltern werden jährliche Abfragen bei den Eltern durchgeführt.

10. Materialien zur sexuellen Bildung

Die Präventionsarbeit erfolgt durch wiederkehrende, gruppenübergreifende Projekte zum Thema Gefühle und Kinderrechte. Diese Projekte werden altersgerecht gestaltet und in jeder Gruppe in regelmäßigen Abständen durchgeführt, sodass Kinder kontinuierlich Orientierung, Sicherheit und respektvolle Umgangsformen lernen.

Unsere Materialien unterstützen eine offene, wertschätzende Gesprächskultur. Sie fördern das Benennen von Gefühlen, das Verständnis bestehender Rechte und Grenzsetzungen, sowie die Kompetenzen zur Kommunikation eigener Bedürfnisse. Durch methodisch abwechslungsreiche Ansätze – Storytelling, Rollenspiele, kreative Medien, altersgerechte messbare Reflexionen – setzen wir Impulse, die kindliche Neugier, Empathie und Selbstwirksamkeit stärken.

Im Alltag der Gruppen stehen den Kindern verschiedene Materialien bereit, darunter Puppen mit deutlichen Geschlechtsmerkmalen, die ein spielerisches Erkunden ermöglichen. Ergänzend bieten wir verschiedene Bücher, die bei der Aufklärung und der Beantwortung von Fragen unterstützen. Ein Körperteil-Puzzle lädt die Kinder ein, sich mit den verschiedenen Körperbereichen vertraut zu machen. Zusätzlich gibt es Informationsmaterial, das sich speziell an Eltern richtet. Dabei legen wir großen Wert auf Transparenz, Zugänglichkeit und Aktualität. Materialien werden regelmäßig geprüft, aktualisiert und kontextualisiert, damit Lehrziele, Schutzaspekte und pädagogische Werte klar verständlich bleiben. Unsere Vorgehensweise orientiert sich an kindgerechten Standards, dokumentensicherer Dokumentation und einer respektvollen Zusammenarbeit mit Familien und Fachkräften.

So schaffen wir eine sichere Lernumgebung, in der Gefühle anerkannt, Rechte geachtet und Kompetenzen zur gesunden Selbstbestimmung zuverlässig entwickelt werden.

11. Beschwerdemanagement

In unserer Kita ist das Beschwerdemanagement Teil einer offenen, wertschätzenden Lernkultur. Bereits die Kleinsten erhalten transparente, einfache Wege, um Gedanken, Meinungen und Sichtweisen mitzuteilen. Jede Stimme wird ernst genommen und gehört, was Schutz, Wohlbefinden und eine frühzeitige Problemerkennung fördert. Durch regelmäßiges Feedback verbessern wir kontinuierlich unsere Betreuung.

Ein sichtbares Vertrauensverhältnis entsteht durch die Gefühlsanzeige in jeder Gruppe: Smileys spiegeln unterschiedliche Stimmungen, jede/r trägt eine eigene Klammer und kann morgens das passende Gefühl markieren. Erzieherinnen und Erzieher sowie andere Kinder reagieren individuell und verständnisvoll.

Im Kinderparlament erfahren die Kinder Teilhabe und Mitbestimmung, treffen sich regelmäßig und tauschen sich aus. So schaffen wir eine sichere, partizipative Lernumgebung, in der Beschwerden als Chance gesehen werden, gemeinsam zu wachsen.

Außerdem fördern wir transparente Kommunikation mit den Eltern durch ein strukturiertes Beschwerdemanagement. Eltern können anonym Rückmeldungen über den Briefkasten im Eingangsbereich geben; vorbereitete Formulare erleichtern das Ausfüllen. Zusätzlich ist die Kitaleitung telefonisch, per E-Mail oder im persönlichen Gespräch erreichbar. Unsere pädagogischen Fachkräfte stehen als direkte AnsprechpartnerInnen bereit und nehmen sich Zeit für Gespräche und Anliegen.

12. Zukunftsaussichten und Evaluation

In unserer Kita verfolgen wir ein ganzheitliches, respektvolles sexualpädagogisches Konzept, das Kindheit in Würde begleitet und Orientierungssicherheit bietet. Zukünftig legen wir unseren Fokus auf regelmäßige Kinderversammlungen (Kinderparlament), in denen die Kinder unter anderem in altersgerechter Form Fragen, Wünsche und Anliegen rund um das Thema Sexualität, Beziehung und Gesundheit äußern können. Dazu entwickeln wir fortlaufend projektbasierte Ansätze, die Neugierde wecken, Werte wie Zustimmung, Grenzen und Selbstbestimmung stärken und eine offene, wertfreie Gesprächskultur fördern sollen.

Für das Team schaffen wir stabile Fort- und Weiterbildungsangebote. Regelmäßige interne und externe Schulungen sichern fachliche Aktualität, ermöglichen kollegiale Fallberatung und fördern eine reflektierte, evidenzbasierte Praxis. Unsere Fachkräfte bleiben so up to date in entwicklungspsychologischen Aspekten, kindgerechter Aufklärung und kinderschutzrelevanten Rahmenbedingungen.

Elternarbeit ist zentral. Wir planen regelmäßige Elternabende, Fachtage und besondere Veranstaltungen, in denen Informationen, Austausch und Unterstützung rund um Sexualpädagogik sichtbar werden. Elterncafés bieten Raum für informellen Austausch, Fragen und gemeinsame Lernprozesse zwischen Familie und Kita.

Darüber hinaus halten wir Aufklärungsmaterialien kontinuierlich aktuell und zugänglich. Altersgerechte Materialien, Medienkisten und digitale Ressourcen werden regelmäßig geprüft, angepasst und erweitert, damit Familien eine verlässliche, verständliche Orientierung erhalten.

Transparente Kommunikation, partizipative Beteiligung und eine klare, wertschätzende Haltung bilden das Fundament unseres konzeptionellen Weges in der sexuellen Bildung – immer mit dem Ziel, Kindern Sicherheit, Selbstbestimmung und Respekt zu vermitteln.

¹ neue Begriffsdefinition (bekannt als „Doktorspiele“)

AnsprechpartnerInnen

Christian Schneider

Kita-Leitung InKita

SOS-Kinderdorf e.V.

SOS-Kinderdorf Niederrhein

Kalkarer Straße 8

47533 Kleve

Telefon +49 (0)2821-7507-80

mobil +49 (0) 170-3758 093

christian.schneider@sos-kinderdorf.de

Martina van Offern

Kita-Leitung Kita am Wald

SOS-Kinderdorf e.V.

SOS-Kinderdorf Niederrhein

Kuhstr. 56

47533 Kleve

Telefon +49 (0)2821-75 30 30

mobil +49 (0) 157 805 399 81

martina.vanoffern@sos-kinderdorf.de

Detmar Pommering

Bereichsleiter KiTa / Offene Angebote

SOS-Kinderdorf e.V.

SOS-Kinderdorf Niederrhein

Kermisdahlstraße 3

47533 Kleve

Telefon +49 2821 7507-52

Mobil +49 170 375 843 8

detmar.pommering@sos-kinderdorf.de

Stand: 01.02.2026